

„Es ist wieder mal passiert!“

Ursachen von Gewaltverhalten bei Männern und die Dynamik in den Beziehungen zu ihren weiblichen Opfern

Varel. Im Jahr 1990 wurde der 25. November von der UNO als offizieller Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ ins Leben gerufen. Der Arbeitskreis „Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt“ in Varel organisiert jährlich an diesem Tag Veranstaltungen, um auf das Thema hinzuweisen. So auch in diesem Jahr: Hermann Schülke (Sozialpädagoge, Gestalttherapeut, Gewaltberater, Traumatherapeut und Coach) sowie Wilke Kappelhoff (Erzieher, Gewaltberater, Traumaberater/-pädagogin i. A.) von der gemeinnützigen Gesellschaft für Soziale Arbeit mbh meracon referierten über „Die Ursachen von Gewaltverhalten bei Männern und die Dynamik in den Beziehungen zu ihren weiblichen Opfern“.



Wilke Kappelhoff und Hermann Schülke (v.l.) erläutern das Kontaktmodell.

Foto: Anja Süßnuth-Gerdes

durch erfolge das „In-den-Kontakt-treten“ mit der Frau. Über das Zuschlagen stellen die Täter im wahrsten Wortsinn schlagartig ihr männliches Selbstbild wieder her. Dies passiere auch Männern, die selbst völlig gewaltfrei aufgewachsen sind, so Hermann Schülke. Dass die Täter selbst keinen Kontakt zu dem Geschehen haben, zeige sich beispielsweise an ihrer Äußerung „Es ist wieder mal passiert“, die sie statt eines konkreten „Ich habe mal wieder zugeschlagen“, verwenden.

Sowohl traumatisierte als auch nicht traumatisierte Frauen werden zu Opfern von Gewalt, erläuterten Hermann Schülke und Wilke Kappelhoff. Viele gewalttätige Männer machen ihre weiblichen Opfer für die Gewalttaten verantwortlich: „Du weißt genau, welche Knöpfe Du bei mir drücken musst...“. Da es die Opfer von Gewalt machtios mache, Opfer zu sein, übernahmen Frauen häufig die Verantwortung für die Taten, „damit er nicht mehr schlagen muss“, erläuterte Schülke. Bei Traumatisierungen, beispielsweise durch frühere Gewaltanwendungen unternehmen die Opfer „Selbstheilungsversuche“, indem sie sich beispielsweise immer wieder gewalttätige Partner suchen und der – irrigen – Annahme: „Dieses Mal bekomme ich es in den Griff, dieses Mal wird alles anders.“

Diese Annahme entspringt dem Wunsch, „das Alte zu heilen und in Ordnung zu bringen“. Auch die Täter unterliegen häufig dem Wunsch nach einer Selbstheilung dadurch, dass sie durch die Gewaltanwendung „stark und mächtig“ werden können und selbst nicht mehr Opfer sind. Hermann Schülke und Wilke Kappelhoff erläuterten im Rahmen ihres Vortrags, bei der anonymen Beratung gewalttätig gewordener Klienten sei es wichtig, diese nicht als Menschen, sondern stattdessen ihre Tat zu verurteilen. Die Teilnahme an einer Beratung sei freiwillig und verbindlich und erfordere eine finanzielle Beteiligung – und somit Verantwortungsübernahme – der Klienten, die abschließend eine Teilnahmebescheinigung erhalten. Sollten sie erneut gewalttätig werden, wird eine Selbstanzüge vorausgesetzt. (asg)

Begrüßt wurden die Zuhörer zunächst von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Varel Brigitte Kückens. Jede dritte Frau werde in ihrem Leben Opfer körperlicher oder sexueller Gewalt, erläuterte sie, in den letzten Jahren vernehme auch im Internet. Bürgermeister Gerd-Christian Wagner berichtete, er selbst sei völlig gewaltfrei aufgewachsen und plädierte mit Nachdruck für Gewaltfreiheit: „Je klarer die Abkehr von der Gewalt in der Familie, aber auch bei jungen Menschen, desto besser für unsere Gesellschaft.“

Gewaltverhalten bei Männern

Eine zentrale Frage des Vortrags war, warum fast ausschließlich Männer Gewaltverhalten ausüben und somit zu Tätern werden. Die männliche Sozialisation begünstige das Gewaltverhalten ungemein, erläuterte Hermann Schülke, Geschäftsführer der meracon gGmbH. Auch heute noch gebe es eine sehr geschlechtsspezifische Sozialisation, beispielsweise mit unterschiedlichem Spielzeug für Mädchen und Jungen, unterschiedlicher Werbung für Frauen und Männer sowie unterschiedlichen Anforderungen an das emotionale Empfinden. So hören Jungen auch heute noch immer Sätze wie „Jungs normale Menschen sind, mit allen Stärken und Schwächen“, so keinen Schmerz, Jungs spielen nicht mit Puppen“ etc. Im Alter

von circa zwei bis drei Jahren – dem Zeitraum der Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität – erfahren sie dann, dass hauptsächlich Frauen für ihre Erziehung und Pflege zuständig sind, während sie die Männer eher als abwesend beziehungsweise in „machtvollen Positionen“ wie beispielsweise Richter, Arzt etc. empfinden. Der Vater stehe für sie häufig entweder für „Abenteurer“, beispielsweise im Sinne besonderer Unternehmungen, oder aber auch für die strategische Institution in der Familie. Noch heute werde der Satz „Warte, bis Papa nach Hause kommt“, verwendet, so Hermann Schülke. Durch das unmittelbar erlebte leiden Jungen oft unter einem minimalen Selbstwert, da sie das übersteigerte, aber scheinbar gewünschte Männerbild nicht erfüllen können. Das Absprechen von Emotionen führe schließlich zu einer Gefühlsanpanne, so Schülke und Kappelhoff. Im Erwachsenenleben äußere sich dies beispielsweise darin, dass Männer schlicht nicht merken, wie es ihnen geht, sich zurückziehen und vieles mit sich alleine abmachen. Infoleedessen gehen Männer beispielsweise häufig nicht zum Arzt, wenn es ihnen schlechtgeht und sterben häufiger als Frauen an Herzinfarkten und Schlaganfällen. „Jungs müssen von Männern lernen, dass sie ganz normale Menschen sind, mit allen Stärken und Schwächen“, so Hermann Schülke hinsichtlich einer möglichen Problemlösung.

Alle Täter entscheiden sich sehr genau dafür, zuzuschlagen, so Hermann Schülke, und zwar in Bruchteilen von Sekunden. Mit dieser Entscheidung gehen sie in die grenzüberschreitende Konflikt-enz. Es folge ein kurzer Glücksmoment („Endlich hält sie mal den Mund!“), bevor es zum Schock über die Tat komme („Was habe ich da bloß gemacht?“). Erst hier-

Sommerfeld

Schädlingsbekämpfung

stätt. gerauter Schädlingskämpfer und Desinfektor

Schädlinge im Haus?

Wir helfen sofort!

Torfbogen 40 · 26316 Varel-Büppel · Telefon: 0 44 51 / 80 97 25
www.sommerfeld-sbk.de · Mobil: 01 79 / 5 97 24 15

Wir helfen sofort!
24 Stunden
Notdienst